Woche des Projektmanagements der 1. Wissenschaftlichen Vereinigung Projektmanagement e. V. in Leipzig vom 1.9. bis 6.9 2017

Die Konzertsaison 2017/2018 wurde am 2. September 2017 mit Werken von Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy im ausverkauften Gewandhaus der Stadt Leipzig eröffnet. Geleitet wird das Konzert vom 90jährigen schwedischen Dirigent Herbert Blomstedt. In der Reihe hinter mir höre ich eine Stimme raunen: „Ich bin mal gespannt, ob Blomstedt das Konzert stehend dirigieren wird. Sicher wird man ihm gleich einen Stuhl bringen“. Und dann kommt Blomstedt und dirigiert im Stehen, und das über die ganze Länge des Konzerts! Tosender Beifall. Zugabe. Wir sind verzaubert von der Schönheit der Musik, vom Chor und den exzellenten Gesangssolisten.

Die im zweijährigen Rhythmus stattfindende Woche des Projektmanagements war dieses Jahr in der prosperierenden Stadt Leipzig geplant. Die Vorbereitungen dafür nahmen fast ein Jahr in Anspruch. Die Teilnahme an der Eröffnung der Konzertsaison im Gewandhaus sollte ein gesellschaftlicher Höhepunkt sein.

1.9.2017

Als Quartier wurde das Hotel Fürstenhof bestimmt; ein Haus unweit des Hauptbahnhofs und am Rande der Innenstadt, das man in der alten Schönheit eines Grandhotels hat wieder auferstehen lassen.

Das dicht gewirkte Programm der Woche forderte physisches Stehvermögen. Persönliche Auszeiten waren nicht vorgesehen, denn die Stadt in ihren vielfältigen Facetten zu erfassen, ist selbst in einer Woche nicht möglich. So konnten dann nur Highlights aneinander gereiht werden.

Kann ein Naturkundemuseum ein Highlight sein? Es kommt wohl immer auf die Menschen in einer Organisation an; auf ihre Begeisterung und ihr Engagement für die Sache. Und das konnten wir gleich zu Anfang im Naturkundemuseum erfahren.

Vor nicht allzu langer Zeit ist Dr. Leder zum Leiter des Naturkundemuseums bestellt worden. Am Morgen dieses denkwürdigen Tages vor dem Konzert besuchen wir das Naturkundemuseum. Dr. Leder lässt es sich nicht nehmen, die Gesellschaft selbst zu führen und seine hochfliegenden Pläne für das Neue Naturkundemuseum zu erläutern.

Der Enthusiasmus dieses Mannes und die Kultur seiner Ansprache reißt alle mit; er lädt uns ein, in zwei Jahren bei der Eröffnung des neuen Naturkundemuseums in der alten Bauwollspinnerei mit dabei zu sein.

2.9.2017

Das Grassimuseum, eines der schönsten Bauwerke der Stilrichtung „Art déko“ in Deutschland, ist das zweite Ziel an diesem Vormittag. Aus Zeitmangel können wir nur einen kleinen Teil der Exponate ansehen; die Ausstellung von Designklassikern und die Sonderausstellung „Bikes“ muss auf eine spätere Zeit verschoben werden.

Das zwischen 1925 und 1929 errichtete Grassimuseum ist mit seinen begrünten Innenhöfen und dem parkähnlichen Johannisfriedhof ein Ort der Inspiration, der Ruhe und Entspannung im Herzen der Stadt. Ein Museumsteil ist der Angewandten Kunst gewidmet.

Der Name des Grassimuseums leitet sich ab von Franz Dominic Grassi, einem Leipziger Kaufmann italienischer Herkunft. Nach seinem Tod im Jahr 1880 vererbte er der Stadt ein Vermögen von mehr als zwei Millionen Goldmark, aus dem zahlreiche Bauvorhaben finanziert wurden. Der neue, um mehrere Höfe gegliederte Komplex wurde in den Jahren 1925 bis 1929 errichtet. Der Gebäudekomplex verfügt über insgesamt 27.000 Quadratmeter Nutzfläche. Seine Flügel spreizen sich zwischen zwei Ausfallstraßen (der Dresdner Straße und der Prager Straße). Ursprünglich waren sie auf die 1963 gesprengte Johanniskirche ausgerichtet.

Das Grassimuseum wurde in den Jahren 2001 bis 2005 komplett restauriert. Am 1. Dezember 2007 wurde dann nach siebenjähriger Restaurierung auch das Museum für Angewandte Kunst (Leipziger Kunstgewerbemuseum) wiedereröffnet. 2011 wurden im Haupttreppenhaus die im Krieg zerstörten Josef-Albers-Fenster von der Paderborner Glasmalereiwerkstatt Peters wiederhergestellt.

Die jährlich stattfindende Grassimesse ist ein internationales Forum für Angewandte Kunst und Design. Sie steht in der Tradition der 1920 begründeten und als “Treffpunkt der Moderne” berühmt gewordenen historischen GRASSIMESSEN. Seit ihrer Neugründung 1997 findet sie einmal jährlich am letzten Oktoberwochenende statt.

Den Lunch nehmen wir in Auerbachbachs Keller ein, durch Goethe in seinem „Faust“ lebensnah beschrieben und jedem gebildeten Jugendlichen bekannt.

Und abends dann der Besuch des Konzerts zur Konzerteröffnung 2017/2018 mit dem Dirigenten Herbert Blomstedt. Auf dem Programm stehen:
Robert Schumanns „Konzertstück für vier Hörner und Orchester“ F-Dur op. 86 sowie
Felix Mendelssohn Bartholdys „Sinfonie-Kantate "Lobgesang" op. 52 MWV A 18. Musiker und der exzellente Chor rühren so manchen Hörer zu Tränen.
Nach dem Konzert bittet der Veranstalter alle Besucher zum Empfang in die Gewandhaus-Foyers.

Schon am vorhergehenden Abend hat Prof. Dr. Arnold Bartetzky, Leiter der Abteilung Kultur und Imagination am Leipniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, der Universität Leipzig die Teilnehmer in die Nachwendezeit mit dem Thema „Leipzig – die gerettete Stadt“ eingeführt. Leipzigs Bausubstanz war 1989 in einem solch desolaten Zustand, dass ganze Häuserzeilen drohten einzustürzen. Die Wende kam im Hinblick auf die Bausubstanz der Stadt in der sprichwörtlich letzten Minute. Denn bourgeoise Altbauten sollten durch die sozialistische Platte ersetzt werden. Natürlich kannten wir Westdeutschen die damalige Situation in etwa aus Funk und Fernsehen, aber der Bericht des Zeitzeugen Prof. Bartetzky war dann doch oft erschütternd.

3.9.2017

Architekt Gunnar Volkmann spricht zum Thema „Bauhaus ist kein Stil“.

Im Anschluss daran übernimmt er die Führung durch Leipzigs Innenstadt, die während der 40jährigen Herrschaft des realen Sozialismus von kaum einem Teilnehmer der Gruppe während dieser Zeit besucht wurde. Neben den gründerzeitlichen Bauten des Reichsgerichts und der Universitätsbibliothek besticht der Neubau der katholischen Kirche mit der waagerecht strukturierten Außenbekleidung aus rosaschimmernden Rochlitzer Porphyr mit ihrer großartig schlichten Formensprache.

Der Nachmittag ist dem Besuch der „Galerie für zeitgenössische Kunst“ vorbehalten. Die Direktorin des Museums Franciska Zolyom hat die Führung sehr engagiert selbst übernommen. Auch hier, wie schon beim Leiter des Naturkundemuseums, sprühte diese charmante und kultivierte Frau mit Begeisterung für ihre Institution.

Nur eine kurze Pause muss genügen.

Der ehemalige Baudezernent der Stadt Leipzig, Staatssekretär für Bauen und Wohnen der Stadt Berlin und jetzige BER-Flughafenchef Prof. Dr.-Ing. Engelbert Lütke Daldrup erwartet uns bereits am „Bayrischen Bahnhof“, heute eine der S-Bahnstationen des neuen Citytunnels. Er war ein Mitinitiator des Tunnels. Ein während der Planung und des Baus sehr umstrittenes Projekt, jetzt aber ein Segen für das Umland und Leipzig. Die neue Nord-Süd-Achse unter der Messestadt sollte 2009 fertig werden. Die Eröffnung war dann schließlich im Dezember 2013. Die ursprünglich geplanten Kosten verdoppelten sich fast: von 572 Millionen auf knapp 1 Milliarde Euro. Heute ist vom einstigen Unmut nur noch wenig zu spüren.

Zitat FAZ vom 10.11.17: *Vor allem das Umland jubelt über den City-Tunnel. Die Stadt Eilenburg 30 Kilometer nordöstlich von Leipzig nennt sich dank des Tunnels mittlerweile „das Beste an Leipzig", wie ein Stadtsprecher sagt. Der Halbstundentakt nach Leipzig habe zu „einer gewissen Aufbruchstimmung“ geführt. Die Wirtschaft werde durch mehr Pendler belebt, die Region wachse mit Leipzig zusammen. Und auch Zahlen belegen, dass der Tunnel gut angenommen wird: Immer mehr Menschen steigen an den vier Stationen ein oder aus. Knapp 47 000 waren es nach Angaben des Zweckverbands für den Nahverkehrsraum Leipzig im vergangenen Jahr – rund 5500 mehr als 2014, dem Jahr nach der Eröffnung. Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) dachte im Frühling sogar laut über einen zweiten Citytunnel nach.*

Für jede der Untergrundstationen wurden seinerzeit Architektenwettbewerbe organisiert und deshalb steigen wir in Richtung Hauptbahnhof an jeder Station aus, und lassen uns gefangen nehmen von der gelungenen Architektur bei insgesamt sehr engem Budget.

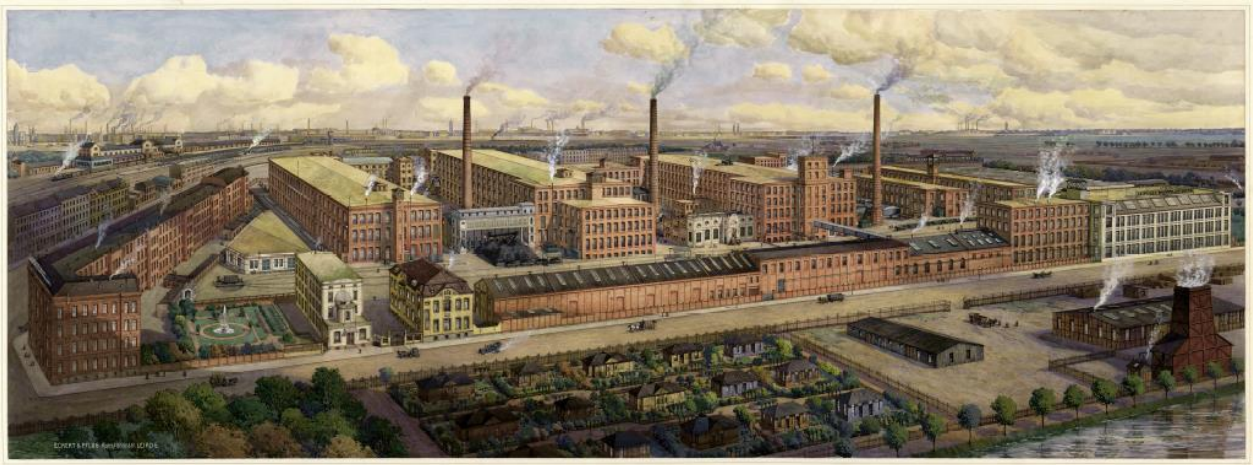
Am Ende der Fahrt stehen wir staunend in der riesigen Halle des Leipziger Kopfbahnhofs.

Der Tag klingt aus mit einem Gala-Dinner im Hotel Fürstenhof.

4.9.2017

Am folgenden Montag steht der Besuch des Architekturbüros Weis Volkmann Partner im sogen. Stelzenhaus, einer ehemaligen Verzinkerei am Karl-Heine-Kanal, auf dem Programmzettel. Die Besichtigung der Ateliers und die Diskussion auf der Dachterrasse, von der instandgesetzte Wohnhäuser und umgenutzte Gewerbebauten bestaunt werden können, lässt manchen Gedanken aufkommen: Warum wohnen wir eigentlich nicht in Leipzig?

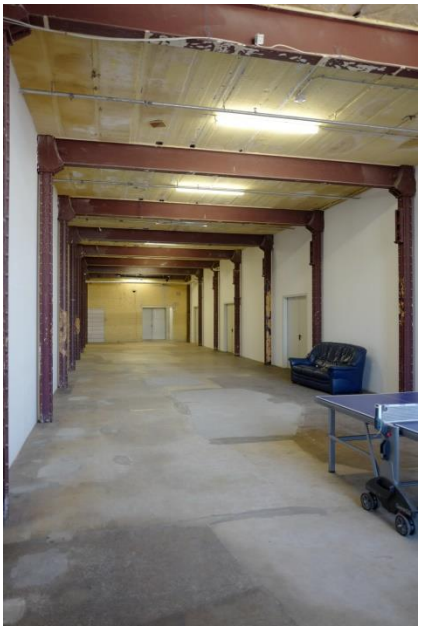
Wir müssen weiter. Die Baumwollspinnerei Leipzig ist das Ziel, ein Fabrikareal aus der Wende des vergangenen Jahrhunderts mit einer Ausdehnung von ca. 6 Hektar. Für die Arbeiter standen Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, ein Kindergarten und sogar Schrebergärten zur Verfügung.



Fast alle Gebäude wurden als sehr massive Backsteinbauten errichtet. Die Bruttogeschossfläche des Areals beträgt rund 100.000 qm.

Der sehr werthaltigen Substanz ist es zu verdanken, dass man die Spinnerei in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt schonend sanieren und wiederbeleben konnte. Oft geht es sogar mehr ums konservieren als ums sanieren. Ein wichtiges Anliegen des Sanierungszieles ist es möglichst viel zu bewahren und trotzdem gute Bedingungen für die neuen Mieter zu schaffen.

Was seit den frühen 1990er Jahren in der Spinnerei entstanden ist, seit sich die ersten Künstler hier Ateliers einrichteten, war nicht nur das Ergebnis aktiver Planungen. Mut, großes Interesse an der Kunst und Experimentierfreude Vieler und seit 2001 auch eine Verwaltungsgesellschaft und Geschäftsführung, die die Initiativen fördert und mit Bedacht nachhaltige Entscheidungen über den allmählichen Aus- und Umbau der Gebäude traf, trugen dazu bei, dass die Spinnerei zu dem wurde, was sie heute ist.



Maler und Fotografen, Bildhauer, Medien- und Konzeptkünstler arbeiten ungestört in ihren Ateliers. Besucher können in den Ausstellungsflächen zeitgenössische Kunst sehen, über sie diskutieren oder auch Werke kaufen. Drei Mal jährlich finden an Wochenenden die Rundgänge der SpinnereiGalerien mit neuen Ausstellungen und Veranstaltungen statt. Aber auch sonst gilt: Galerien, die HALLE 14, Werkstätten, Läden und die verschiedenen Firmen und kreativ Tätigen freuen sich über einen Besuch!

Für den Nachmittag haben wir eine Einladung zur Besichtigung des Forum Thomanum.

Das ist ein international ausgerichteter, deutschlandweit einzigartiger, musischer Bildungscampus im Leipziger Bachviertel, der seit 2002 als gemeinnütziger Verein organisiert ist und seinen Sitz im Thomashaus am Thomaskirchhof hat.

An der Thomaskirche treffen wir am Bachdenkmal auf Pfarrer i. R. Christian Wolff. Nach Erklärungen in der Thomaskirche geht es zu Fuß zum Campus. Das innovative und preisgekrönte Projekt der Stadt, die sich per Grundsatzbeschluss seit 2008 zum Forum Thomanum bekennt, hat unter Mithilfe zahlreicher prominenter Persönlichkeiten das Ziel, die 800-jährige Tradition der „Thomana“ (Thomaskirche, Thomanerchor und Thomasschule) für die Zukunft zu bewahren und mit einem Bildungsangebot zu verknüpfen.

Dafür konnte einerseits auf einen historischen Bestand zurückgegriffen werden, anderseits die Liegenschaften durch Um- und Neubau modernisiert und erweitert werden. Die Stadt Leipzig wies das Projekt als Großinvestition aus und veranschlagte eine Investitionssumme von ca. 30 Millionen Euro. Der ca. 6.000 m² umfassende Campus zwischen Hiller-, Schreber-, Käthe-Kollwitz- und Ferdinand-Lassalle-Straße wurde 2012 feierlich eingeweiht. Zum Reformationsjubiläum 2017 wurden die letzten Arbeiten vom Leipziger Architekturbüro Weis Volkmann Partner vollständig abgeschlossen. Das Büro wurde dafür mit Denkmalschutz-Preisen ausgezeichnet.

Motto des Forum Thomanums, das in die Leipziger Notenspur (Notenbogen) aufgenommen wurde, ist „glauben singen lernen“. Bis zu 1.200 Kinder und Jugendliche werden hier unterrichtet. Nach dem Vereinsvorsitzenden gehe es nicht um ein christliches Elitenprojekt. Vielmehr wolle man *„zeigen, dass Kinder [...] auch an klassischer Musik“* Freude haben können. Unsere Gesellschaft brauche *„mehr kulturell gebildete, religiös gebundene, sozial kompetente, demokratisch gesinnte Menschen.“*

Der Abend klingt nach diesem ereignisreichen Tag aus in den Goethestuben des Auerbachschen Kellers.

5.9.2017

Schon um 09:00 Uhr wartet der Autobus vor dem Hotel für die Abfahrt nach Wörlitz.

Der Wörlitzer Park ist ein bedeutender Teil des heute als UNESCO-Welterbe gelisteten „Dessau-Wörlitzer Gartenreiches“, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter Fürst Leopold III. und Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) geschaffen wurde. Vortrag und Führung durch alle Etagen des Schlosses bis zum Belvedere hinauf/ mit den historischen Wandmalereien im Dachgeschoss. Der Park im englischen Stil sowie das Schloss wurden von dem Fürsten freundschaftlich verbundenen Architekten Erdmannsdorf entworfen und ausgeführt.

Die Anlagen sind wegen der knappen Zeit einen zweiten Besuch wert, ebenso wie das am Nachmittag besuchte Bauhausmuseum.

Das Bauhaus ist für die Deutschen so wichtig wie Bach oder Beethoven. Und seine Ideale? Sind so aktuell wie lange nicht.

Das Bauhaus wird allgemein als Stil und Produkt begriffen. Schon 1928 warnte der Bildhauer Naum Gabo vor der *„Gefahr, aus dem Gegenstand einen Götzen zu machen“*. Und Gropius, der Gründer, schrieb 1930: *„das ziel des bauhauses ist eben kein ‚stil‘, kein system, dogma oder kanon, kein rezept und keine mode! es wird lebendig sein, solange es nicht an der form hängt, sondern hinter der wandelbaren form das fluidum des lebens selbst sucht!"* Es ging um eine *„allgemeine große, tragende, geistig-religiöse idee“*, nicht um irgendwelche neuen Dinge.

Es gab das Bauhaus nur vierzehn Jahre lang, von 1919 bis 1933, und trotzdem wurde es zu einer der prägendsten Schulen für Kunst, Architektur und Design des 20. Jahrhunderts. Angelehnt an mittelalterliche Bauhütten, wollte das Bauhaus die getrennten Künste wieder zusammenbringen, um zu einer neuen Formgebung zu gelangen. Doch träumte das Bauhaus auch von gesellschaftlichen Veränderungen und wollte die Ungleichheit überwinden.

Das Bauhaus ist weltweit bekannt und wird viel darüber diskutiert; was das Bauhaus im Kern ausmacht, wird vielen erst durch die außerordentlich kompetente Führung sichtbar.

6.9.2017

Gibt es nach diesem hochkarätigen Programm der Woche noch etwas oben draufzusetzen? Im Programm steht noch eine Bootsfahrt über die vielfältigen Gewässerarme Leipzigs sowie eine Einladung zu einem abschließenden Umtrunk. Als wir uns von dem Gastgeber und seiner Frau am Nachmittag verabschieden, ist die Gruppe begeistert und nachdenklich zu gleicher Zeit. Begeistert über die neue Sicht auf Leipzig von der Wasserseite; nachdenklich und berührt von den persönlichen Erlebnissen des inzwischen pensionierten Stadtplanungschefs a. D. Wolfgang Kunz, der zusammen mit Engelbert Lütke Daldrup die Bauverwaltung der Stadt nach der Wende aufgebaut und so manches Projekt auf den Weg gebracht hat, wie es im heutigen Gesetzeswirrwarr und der daraus entstandenen Erstarrung wahrscheinlich nicht mehr möglich ist.

Eine – glaube ich – abwechslungs- und ereignisreiche Woche mit vielen neuen Erkenntnissen liegt hinter den Teilnehmern.

Walter Volkmann

Die Fotos stammen von Hermann Harth, Dr. Heinrich Pröpper und Walter Volkmann